

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blocks monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polaer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Anzeigen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei R. Clapis (J. Krmpotic), Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen E. Wahler u. E. Schmidt, sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Pola, Dienstag, 2. Jänner 1906.

— Nr. 77. —

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Kaiserliche Auszeichnungen.

Wien, 1. Jänner. (K.-B.) Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Ministerpräsidenten Baron Gautsch das Großkreuz des St. Stephansordens und dem Minister des Innern, Grafen Bylandt-Reidth, das Großkreuz des Leopoldordens.

Ein Unfall des Erzherzogs Karl.

Wien, 1. Jänner. (K.-B.) Erzherzog Karl, der älteste Sohn des Erzherzogs Otto, verunglückte heute nachmittags auf dem Eislaufplatz infolge Zusammenpralles mit einem anderen Eisläufer. Der Erzherzog erlitt einen einfachen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Zustand ist nicht bedenklich. Ein Arzt der Freiwilligen Rettungsgesellschaft legte dem Erzherzog den ersten Verband an, worauf der Erzherzog in das elterliche Palais gebracht wurde.

Die Vorgänge in Rußland.

Moskau, 1. Jänner. (Pet. Tel.-Ag.) Eine Bande Revolutionäre, die sich in der Fabrik Trochorow, wo sich der Hauptsitz der Revolutionäre befindet, verschanzt hatte, hat sich ergeben und ihre Waffen ausgeliefert. Die Bevölkerung des Stadtteiles Trsna wurde von dem bevorstehenden Bombardement dieses Stadtteiles durch die Behörde benachrichtigt. Die Behörde hatte außerdem in Trsna bombensichere Zufluchtsstätten für Frauen und Kinder eingerichtet. Die Besetzung des Stadtteiles Trsna erfolgte durch das Garderegiment Semenow, ohne daß man das Schießen forsetzte, damit so wenig als möglich Schaden angerichtet werde. Die Schadenssumme beläuft sich trotzdem auf mehrere Millionen Rubel. Fortgesetzt treffen hier Truppenverstärkungen ein, die Unterbrechungen im Eisenbahnverkehr wurden durch Regierungstruppen behoben.

Riga, 1. Jänner. (K.-B.) In den lettischen Teilen der Ostsee-Provinzen sind einige Anzeichen von Beruhigung wahrzunehmen. Neuerliche Ausbrüche des Aufstandes sind in letzter Zeit nicht vorgekommen. In Riga dauert der Eisenbahner- und Fleischhauerausstand fort. Seit heute früh rücken Truppen von zwei Seiten an und verfolgen die aufständischen Banden, die Agitatoren und die von den Aufständischen eingesezte

Obrigkeit. Die revolutionäre Propaganda hat sich jetzt nach dem nördlichen Teile Livlands ausgebreitet, wo Güter zerstört und Morde verübt werden.

Russischer Budgetvoranschlag.

Petersburg, 1. Jänner. (K.-B.) „Slovo“ macht über den Staatsvoranschlag von 1906 folgende Angaben: Die ordentlichen Einnahmen sind mit zwei Milliarden, die Ausgaben mit einer um acht Millionen niedrigeren Ziffer als im Vorjahre eingestellt. Für die Aufbesserung der Löhne der Soldaten sind neunzehn Millionen, für die Verstärkung der Polizei einundzwanzig Millionen eingestellt. Der Bau neuer Kriegsschiffe wurde verschoben. Die vom Marineministerium verlangten sechzig Millionen für die bereits bestellten Schiffe werden auf achtunddreißig Millionen herabgesetzt. Zur Liquidierung der Kriegskosten sind statt der verlangten sechshundert Millionen nur vierhundert Millionen angewiesen, welche durch Emission kurzfristiger Schatzscheine beschafft werden.

Der antimilitaristische Prozeß in Paris.

Paris, 31. Dez. In dem antimilitaristischen Prozeße fällt das Schwurgericht gestern das Urteil. Nach zweistündiger Beratung verkündete der Obmann der Jury das Verdict, welches die Schuldfrage bezüglich 26 Angeklagter besagt. Perceau wurden mildernde Umstände zuerkannt. Cipriani und Fräulein Rumieska wurden freigesprochen. Verurteilt wurde Hervé zu vier Jahren Gefängnis, Sibot, Bigo und Ivotot zu je drei Jahren, Bousquet zu 15 Monaten, Gohier zu einem Jahre, zwei weitere Angeklagte zu je 15 Monaten, zwei andere zu je 6 Monaten und die übrigen zu je einem Jahre Gefängnis. Alle Verurteilten erhielten außerdem Geldstrafen in der Höhe von 100 Franks. Die Angeklagten protestierten gegen das Urteil, stießen Drohworte gegen die bürgerliche Gesellschaft aus und sangen beim Verlassen des Verhandlungsraumes die Internationale. Die Polizei hatte vor dem Justizgebäude umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall.

Italien.

Rom, 31. Dez. (K.-B.) Marchese di Bugnano, welcher zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußern ernannt wurde, ist ein intimer Freund Tittonis. Seine Ernennung wird hier als ein Zeichen dafür angesehen, daß die auswärtige Politik auch in

formaler Hinsicht der Tradition Visconti-Venostas und Tittonis entsprechen wird.

Keine englischen Gesandten für Serbien.

London, 1. Jänner. (K.-B.) Gegenüber den Gerüchten, daß die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Serbien bevorsteht, erfährt das Reuter-Bureau, daß eine Aenderung in der Situation nicht eingetreten sei und daß es nicht wahr sei, daß die englische Regierung beschloffen habe, einen neuen Gesandten in Belgrad zu akkreditieren.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 30. Dez. (K.-B.) Dem aus Batum in Trapezunt angekommenen russischen Schiffe „Azow“ wurde nicht gestattet, 47 christliche Flüchtlinge, welche türkische Untertanen sind, auszuweichen, da türkischerseits befürchtet wird, daß sich darunter Mitglieder des armenischen revolutionären Aktionskomitees befinden. Der „Azow“ trifft Montag hier ein. Schon leztthin hatte man verdächtigen Flüchtlingen die Ausschiffung verboten.

Konstantinopel, 30. Dez. (K.-B.) In der heutigen Synodesitzung des ökumenischen Patriarchates wurde beschlossen, an den Primat der rumänischen Kirche, Monsignore Josef, ein Schreiben zu richten, welches besagt, die Mutterkirche sei schmerzlich berührt über die Maßregel der rumänischen Behörde gegen die Pfarrer der griechischen Gemeinden von Kalafat und Giurgewo und sei überzeugt, daß der Primat die Maßregel verurteile und die nötigen Schritte machen werde, damit die Verfolgung sistiert werde.

Nach einer Depesche des Patriarchates hat der Kaimakam von Mont Athos das bulgarische Kloster Zographon gewaltsam unterjocht. Acht Mönche, die mit dem Komitee in Verbindung gestanden sein sollen, wurden nach Saloniki eskortiert.

Triest, 31. Dez. (K.-B.) (Assicurazioni Generali.) Im Jahre 1905 wurden bei dieser Gesellschaft 18.132 Lebensversicherungsanträge über 134.190.000 Kronen (gegen 119.000.000 Kronen im Vorjahre) eingereicht und 15.408 Polizzen über 114.700.000 Kronen (gegen 102.300.000 Kronen im Vorjahre) ausgestellt.

Madrid, 31. Dez. König Alphons ist hieher zurückgekehrt.

Feuilleton.

Der Haupttreffer.

Humoreske von A. P.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Obwohl ich geflissentlich vermied, im Bureau über irgend eine private Sache zu sprechen, wußte es doch einer der Herren, Herr Wahler, der mit mir in einem Zimmer Fakturen schrieb, so einzurichten, mich in alle möglichen Konversationen hineinzuziehen und meine etwas schroffe Art, derlei Gespräche abzubrechen, erzielte bei ihm keinerlei Resultat, er sprach ganz einfach weiter und machte meine Antwort selbst dazu. Zum Beispiel. Er frug mich: „Meinen Sie nicht, Herr Maier, daß die Frau unseres Chefs für den alten Herrn viel zu jung ist?“ Sagte ich nun gar nichts darauf, so ergänzte er selbst seine Aussprache. „Nun, gar so alt ist ja der Chef nicht und dann will ein älterer Herr immer etwas recht junges haben, oder haben Sie schon gehört, daß ein alter Mann sich für alte Weiber besonders interessiert?“

Ich blieb nun wieder stumm wie ein Fisch, was ihn aber keineswegs abhielt, seine Theorien weiter zu entwickeln.

„Das ist eben Ihre Meinung,“ fing er nach einiger Zeit von Neuem an, „mit der stehen Sie aber auch ganz allein da, doch werden Sie Ihre Ansichten schon ändern, wenn Sie selbst einmal alt sind.“

Nach einer kleinen Pause war er überzeugt, daß nun wieder an ihn die Reihe komme und fing an:

„Wenn ich mit meinen zwei Losen der Wohltätigkeitslotterie den Haupttreffer mache,“ und dabei schweifte sein Blick hinüber zum Wandkalender bei der Eingangstür — „nun, in zwei Tagen ist es entschieden, dann heirate ich auch, aber nicht etwa eine Alte, wie Sie sie mir gönnten.“

Ich gönnte ihm nun weder eine Alte, noch wünschte ich, Wahler möchte eine Junge bekommen, aber die Nachricht von den beiden Losen, mit welchen er einen Haupttreffer zu machen hoffte, beunruhigte mich doch ein wenig.

Also, selbst hier im Zimmer befand sich ein Rivale, und noch dazu einer mit doppelter Chance.

Da es dem redseligen Nachbarn unangenehm war, in der Konversation eine längere Pause eintreten zu lassen, fing er nun wieder an, während ich auf meinem Pulte unbeirrt weiterschrieb.

„Daß Sie nicht auch Ihr Glück versuchen wollen? Glauben Sie denn wirklich, daß man heutzutage durch ehrliche Arbeit noch zu einem größeren Vermögen kommen kann?“

Da ich gerade mit meiner Arbeit fertig war, warf ich so hin: „Wer hat Ihnen denn gesagt, daß ich mich nach einem größeren Vermögen sehne, ich habe keine Bedürfnisse und wüßte gar nicht, was ich mit einem größeren Kapitale anfangen sollte, ich wünsche mir nichts als Ruhe, hauptsächlich während der Arbeit.“

„Was, Sie wissen nicht, was Sie mit einer größeren Summe anfangen würden?“ stieß er heraus. „Das ist doch wirklich mehr als unbegreiflich. So viele Genüsse bietet das Leben, die Sie sich mit Ihren 88 Kronen 44 Hellern monatlich versagen müssen und Sie wünschen sich nicht mehr als Sie haben! Können

Sie sich denn überhaupt je satt essen, mit Ihren 88 Kronen 44 Hellern?“

„46 Heller,“ warf ich so hin, weil es mich ärgerte, daß Wahler, der genau dieselbe Zahlung hatte, wie ich, meine ohnehin knappen Bezüge stets um 2 Heller kürzte.

„Ich ersuche Sie, Herr Maier,“ ließ sich nunmehr die tiefe Stimme unseres Prokuristen, Herrn Krämer, vernehmen, „nicht fortwährend zu schwächen, halten Sie doch nicht immer Herrn Wahler von seiner Arbeit auf. Ihre eigene Arbeit ist geringfügig genug. Sie sollten sich um einen anderen Posten umsehen, wo Ihre Rednergabe nicht bloß mit 88 Kronen 44, respektive 46 Hellern, sondern mit einer entsprechend höheren Summe honoriert wird.“

Herr Krämer hatte natürlich Wahlers albernes Gepolter durch die Tür zum Teile durchgehört und auf meine Rechnung gesetzt. Als er zufällig die Türe öffnete, hatte ich gerade die harmlosen 46 Heller erwähnt, die seinen Zorn erregten. So wird auf Erden Gerechtigkeit geübt!

Wenn ich nicht auf meinen jetzigen Posten angewiesen gewesen, würde ich Herrn Krämer, der mich niemals besonders leiden konnte, schon meine Meinung gesagt haben. Ja, wenn ich in ein paar Tagen den Haupttreffer machte! Ich mochte gar nicht daran denken

Endlich kam der 16. März heran. Heute mußten wir in L. erfahren, welches Los mit dem Haupttreffer gezogen war. Ich ging wie gewöhnlich an meine Arbeit. Im Bureau fand ich meinen Freund Huber, der mit Wahler eindringlichst sprach und als ich ins Zimmer trat, das Gespräch kurz abbrach.

Das „Polaer Morgenblatt“

trat mit 1. Jänner in ein neues Quartal. In der kurzen Zeit seines Erscheinens hat das Blatt bewiesen, daß es berufen war, eine in letzter Zeit merklich fühlbare Lücke auszufüllen. Wenn wir auch mit Vertrauen in die Zukunft blicken können, bedürfen wir doch noch der werktätigen Unterstützung der deutschen Kreise, deren Interessen unser Blatt in jeder Weise gerecht zu werden trachtet. Wir benützen den Beginn eines neuen Abschnittes, um an unsere Abnehmer die eindringliche Bitte zu richten, das „Polaer Morgenblatt“ durch Empfehlung in Freundeskreisen bekannt zu machen und neue Abnehmer zu gewinnen, außerdem uns von Fall zu Fall durch knappe, sachliche Mitteilungen in unserem Nachrichtenendienst zu unterstützen.

Wie bis jetzt, werden wir auch fernerhin bemüht sein, durch rasche Berichterstattung über alle nennenswerten Vorgänge zu unterrichten und durch auserlesenen Unterhaltungsstoff die Mußestunden unserer Leser angenehm zu gestalten. Nach wie vor werden wir auf die Auswahl unserer Feuilletons die größte Sorgfalt verwenden.

Daß unser Blatt mit den Berichten von hier und Umgebung, was rasche Berichterstattung betrifft, naturgemäß an erster Stelle steht, brauchen wir eigentlich nicht besonders zu betonen, wohl aber erwähnen wir, daß das „Polaer Morgenblatt“ früher als alle Grazer, Wiener und anderen Tagesblätter die Kenntnis der wichtigen Vorgänge in der Monarchie seinen Lesern übermittelt.

Jederzeit unsere bisherige Haltung bewahrend, werden wir auf dem betretenen Wege weitergehen und wir hoffen auch, daß unsere Leser in Würdigung dessen, daß wir keine Opfer scheuen, um unser junges Unternehmen zu heben, uns tatkräftig unterstützen werden, damit wir unser Blatt nach Tüchtigkeit ausgestalten können, um damit wieder in uneigennütziger Weise den Abnehmern entgegenzukommen.

Das „Polaer Morgenblatt“ kostet:

Mit täglicher Zusendung ins Haus durch die Post oder die Austräger	monatlich	1.80 Kronen
	vierteljährig	5.40 „
	halbjährig	10.80 „
	ganzzjährig	21.60 „

Zur größeren Bequemlichkeit unserer geehrten Abnehmer haben wir das Blocksystem eingeführt. Es werden Blocks ausgegeben für 5 Tage zu 20 Heller, für 10 Tage zu 40 Heller, für 1 Monat zu 120 „

Die einzelnen Kupons berechnen die Leser, das Blatt in einer beliebigen Verschleißstelle abzuholen.

Um Verzögerungen in der Zustellung zu vermeiden, bitten wir unsere verehrten Abnehmer, die Abonnements-erneuerungen noch tunlichst vor Ablauf des Jahres in unsere Hände gelangen zu lassen.

Probenummern stehen kostenlos zur Verfügung.

Hochachtungsvoll:

Die Geschäftsstelle des
„Polaer Morgenblatt“
 Pola, Piazza Carli 1, II.

Politische Rundschau.

Der neue italienische Kriegsminister Generalleutnant Nobile Luigi Mainoni d'Intignano ist am 24. Februar 1841 in Mailand geboren, trat am 18. Februar 1859 freiwillig beim leichten Kavallerie-Regimente Monferato ein und wurde auf Grund seines tapferen Verhaltens bei der Reconnozzierung zwischen Rivoltella und Pozzolengo am 22. Juni 1859 mit 12. Juli desselben Jahres zum Unterleutnant ernannt. Im Mai 1864 avancierte er zum Hauptmann, Dezember 1870 zum Major, März 1871 zum Oberstleutnant und Mai 1883 zum Oberst. März 1890 zum Kavalleriebrigadier ernannt, wurde Mainoni April 1891 Generalmajor und Dezember 1891 Generalleutnant und Kommandant der Division Padua. Ein Jahr darauf erfolgte seine Bestimmung zum Kavallerieinspektor, Februar 1902 die Ernennung zum Kommandanten des vierten, März 1902 des sechsten und November 1904 des ersten Korps. General Mainoni hat die Feldzüge 1859 und 1866 mitgemacht und besitzt das Großoffizierskreuz des Mauritius- und Lazarusordens sowie das Großkreuz des Ordens der Krone von Italien.

Eine entsetzliche Schandtat eines französischen Sergeanten wird aus dem Kongo gemeldet und amtlicherseits bestätigt. Der Sergeant Lurin war vor etwa einem Vierteljahr mit einem Haufen Miliztruppen nach Geoh-Sanha gesandt worden, um die gewohnte Naturaliensteuer zu erheben. Es stellte sich hinterher heraus, daß er greuliche Mittel gebraucht hatte, um die Eingeborenen zur Entrichtung ihrer Abgabe zu zwingen. Auf Veranlassung eines kaufmännischen Begleiters, der an dem Eingehen der Steuern ein geschäftliches Interesse hatte, ließ er ohne Urteil vier Dorfhäuptlinge, die die Steuern verweigert hatten, erschießen; ihre Körper wurden zur Schau ausgestellt, und dann stürzten sich die Truppen des Sergeanten über die Leichen her, um sie aufzufressen. Lurin erklärte zu seiner Entschuldigung, es sei ihm anders nicht möglich gewesen, die Steuern einzutreiben, und die Menschenfresserei habe er nicht verhindern können, da seine Leute beim Anblick der nackten Körper nicht mehr zu bändigen gewesen seien. Die Eingeborenen lieferten daraufhin in der Tat Elfenbein und Kautschuk, soviel er verlangte.

Das Weißbuch des Vatikans. Die drei ersten Kapitel des päpstlichen Weißbuches schildern in großen Zügen die kirchenfeindliche Politik der letzten französischen Kabinette; in den folgenden sollen die Anschuldigungen, die man von französischer Seite gegen den Heiligen Stuhl erhebt, abgewehrt werden. Ein Anhang handelt von dem Protektorat Frankreichs über die Katholiken des Orients und des äußersten Ostens. Der Heilige Stuhl vertritt den Standpunkt, er habe alles getan, um den Bruch der diplomatischen Beziehungen und die Entstaatlichung der Kirche zu vermeiden, die französische Regierung sei aber darauf losgesteuert, sie habe einen offenen Krieg mit der Kirche gewollt. Das zeige die Reise des Präsidenten Loubet nach Rom, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten wegen der Er-

nennung neuer Inhaber der vakanten Bischofsstühle. Was das Protektorat über die Katholiken des Orients betrifft, so wird in dem Anhang die Versicherung bestritten, welche der Kultusminister Bienvenu Martin am 4. April 1905 in der Kammer gab: das Protektorat werde nach wie vor der Entstaatlichung fortbestehen, da es von internationalen Verträgen und keineswegs vom Heiligen Stuhle abhängt. Das sei eine ganz falsche Auffassung, heißt es in dem Anhang. Frankreich könne gleich anderen Nationen wohl Verträge schließen, aber das Recht, Missionäre jeder Nationalität, einheimische Christen, katholische Anstalten in den Heidenländern zu schützen, könne ihm nur durch den Willen des Heiligen Stuhles und die den Missionären und den Gläubigen erteilten Weisungen verliehen werden.

Die italienische Universitätsfrage. Der „Piccolo“ berichtet, daß demnächst eine italienische Abordnung aus Triest unter Führung des Bürgermeisters Sandrinelli beim Leiter des Unterrichtsministeriums erscheinen wird, um die Berücksichtigung des Vorschlages des Landesauschusses von Triest behufs Errichtung einer nationalen Hochschule in Triest aus Landesmitteln zu erbitten. Das genannte Blatt behauptet, daß der Leiter des Unterrichtsministeriums den italienischen Abgeordneten das Versprechen gegeben habe, durch eine Ministerialverordnung die Anerkennung der an italienischen Universitäten erlangten Diplome zu verfügen.

Tagesbericht.

Der k. k. Landesschulrat für Istrien hat in seinen letzten Sitzungen unter anderem beschlossen, folgende Präsentationen zu bestätigen: des Oberlehrers und Bürgerchullehrers Leopold Pipera in Puffinpiccolo für die erste Gehaltsklasse, der Katharina Kraje als def. Unterlehrerin in Binguente des Johann Radoslovic als def. Lehrer k. k. in S. Pietro di Rembi, der Johanna Pauluzzi als def. Unterlehrerin in Berteneglio. — Die prov. Ernennung des Anton Tul zum Lehrer k. k. in Kravapopotok wurde genehmigt. — Die Volksschulkatecheten Sebastian Merlato in Capodistria, Dominik Colombini und Johann B. Traversa in Pola werden in die zweite Gehaltsklasse befördert. — Der Oberlehrer Joachim Toncic in Lussice wird über eigenes Ansuchen nach Klana versetzt. — Weiters wurde beschlossen, beim k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht die Veretzung eines Gymnasialprofessors aus Dienstesrückichten zu beantragen. — Einer Lehrerswitwe werden die Witwenpension und ein Erziehungsbeitrag angewiesen. — Die Veretzung des Schulzentrums von Terzivo nach Katun und die Errichtung einer Nottschule in Verdo wurde nicht bewilligt, vorbehaltlich der für die allfällige Einverleibung dieses Ortes in ein Schulzentrum einzuleitenden Schritte. — Für die Umwandlung der zwei sprachlichen Abteilungen der Schule in Rozzo in selbständige Schulen wurde eine Lokalaufnahme angeordnet. — Die Schulen in Mattereda und Borst werden zu zweiklas-

Mir hätte dies auffallen sollen, aber ich war von jeher ein äußerst naiver Mensch.

Am Nachmittage desselben Tages wird das Telephon in meinem Zimmer aufgeläutet.

Ich eile wie gewöhnlich hinzu und rufe die obligate Phrase: „Hallo, hallo, hier Firma Gebrüder Witte, wer dort?“ ins Telephon hinein.

„Hallo“, rönt es zurück, „ist Herr Mahler im Aute, das Fräulein an der Telephonzentrale wünscht ihn zu sprechen.“

„Herr Mahler“, sage ich, „Sie werden ans Telephon gerufen“, und übergebe Mahler, der rasch aufspringt, die beiden Hörmüscheln, bleibe jedoch in seiner Nähe, um durch mein Weggehen keinen Lärm zu verursachen.

„Sie haben früher aufgeläutet wegen der Ziehungsliste der Wohltätigkeitslotterie“, hörte ich ganz deutlich.

„Die Ziehungsliste ist nicht in meine Hände gelangt, ich kann Ihnen nur die Haupttreffer, die ich soeben an die Börse weitertelephonierte, bekannt geben.“

„Wäre Ihnen sehr dankbar für Ihre Freundlichkeit“, ruft Mahler zurück und kramt gleichzeitig in seiner Brieftasche herum, um seine Lose herauszunehmen.

„Ist Nr. 14.781 und 93.524 mit einem Haupttreffer gezogen worden?“

„Nr. 14.781 und 93.524? Bedauere sehr, leider nicht.“

Also, Gott sei Dank, dachte ich im stillen, Mahler hat nichts gewonnen, obwohl er doppelte Chancen hatte.

„Fragen Sie doch, welches Los mit dem Haupttreffer gezogen wurde“, raunte ich ihm zu. „Ach was“, rief Mahler, der sich sichtlich ärgerte, nichts gewonnen zu haben, „wenn der Haupttreffer nicht auf meine beiden Lose fiel, ist es mir vollkommen gleichgültig, danke Schluß!“ brüllte er dann noch ins Telephon und damit schied für ihn die Angelegenheit erledigt.

Als Mahler zum Chef hinübergerufen wurde, konnte

ich, da ich nunmehr im Zimmer allein war, der Ver- suchung nicht widerstehen, mich selbst bei der Zentrale anzufragen.

„Entschuldigen Sie, Fräulein, wenn Sie abermals beauftragt werden, wollten Sie so liebenswürdig sein, mir die Nummer des Haupttreffers der Wohltätigkeitslotterie, die Sie soeben an die Börse weitergaben, zu telephonieren.“

„Ja, bitte, der erste Haupttreffer fiel auf Nummer“, kam es von der Zentrale zurück, „wo habe ich denn nur meine amtliche Depesche, — ach hier, — bitte zu notieren: 214.316 und zwar 200.000 Kronen.“

„214.316“, rief ich und wäre beinahe umgefallen, „ist das möglich, bitte Fräulein sehen Sie doch lieber noch einmal nach.“ — „214.316“, hörte ich sie abermals ganz deutlich sagen. Da kam Mahler vom Chef zurück.

Ohne abzuläutet oder die anderen beiden größeren Treffer anzuhören, sank ich, vor Aufregung ganz verwirrt, auf meinen Stuhl zurück.

„Was ist Ihnen, Herr Mayer“, frug mich Mahler, als er mich wie betäubt auf meinem Plage fand.

„Was mir ist“, sagte ich und vergaß vollkommen, was ich mir erst vor kurzem vorgenommen, „was mir ist“, wiederholte ich weiter, — „gar nichts von Bedeutung, nur das Eine, daß ich einen Haupttreffer von 200.000 Kronen gemacht habe. Hier dieses Los“ und dabei suchte ich mein Los aus der Brieftasche heraus und zeigte es mit zitternder Hand Mahler hin.

„Sie sind wohl verrückt, Herr Mayer, wer hat Ihnen denn diesen Bären aufgebunden?“

„Verrückt!“ rief ich und sprang mit einem lauten Freudengeschrei im Zimmer herum, „es mag wohl so scheinen, als ob ich verrückt wäre, denken Sie sich nur das viele Geld, 200.000 Kronen! Können Sie sich eine solche Summe überhaupt vorstellen?“

„Wer mir diesen Bären aufgebunden hat?“ Das Fräulein von der Telephonzentrale hat mir die amtliche

Depesche bekannt gegeben, — wie kann da ein schlechter Spaß dahinter stecken, niemand wußte, daß ich ein Wohltätigkeitslos besitze und noch weniger konnte ein Mensch diese Nummer aus der Luft greifen.

„Sehen Sie doch her, Nr. 214.316! Zweifelnd Sie etwa noch, hier sind die Zahlen, die mir von der Zentrale depeschirt wurden 214.316.“ Vorsichtig schob ich das kostbare Dokument in meine Tasche.

„So und nun will ich Ihnen beweisen“, rief ich zu Mahler, der sich von seinem Erstaunen nicht erholen konnte, „daß die Sache ernst ist, nun will ich vorerst diesem schädigen Knicker von einem Chef und jenem groben Klümmel, seinem Prokuristen, den Standpunkt klar machen.“

Mahler sah mich wie versteinert an. Als ich mit lauter Stimme den Chef und Prokuristen beschimpfte, erschrak er nicht wenig und versuchte mich zu beruhigen.

„Gehen Sie doch vorher Ihr Geld eintassieren, Herr Mayer, sicher ist sicher, Ihren Posten können Sie dann immer noch aufgeben und eine neue Faullenzercarriere beginnen, aber bedenken Sie doch, wenn Sie die beiden gestrengen Herren hörten!“

„Das will ich ja, sie sollen mich ja hören, glauben Sie denn, es tut nicht wohl, wenn man einem jahrelang aufgespeicherten Arger freien Lauf lassen kann, das Geld werde ich mir heute noch abholen, aber vorerst muß ich mit dem edlen Paare dort nebenan abrechnen.“

Ich war in einer so freudigen Stimmung, dieser Glücksfall war so plötzlich gekommen, daß ich gar nicht wußte, was beginnen. Ich fiel Herrn Mahler um den Hals, dann sprang ich wie ein Kind in der Stube herum und überzeugte mich alle Augenblicke davon, daß das Los noch in meiner Tasche sich befände.

„Suchen Sie sich nunmehr aus, was Sie wollen Herr Mahler, Sie sollen sehen, daß ich nicht schmutzig bin.“

(Fortsetzung folgt.)

figen Schulen, die italienische Schule in Lovrana zu einer vierklassigen und die kroatische Volksschule in Gimino zu einer dreiklassigen Schule, letztere jedoch provisorisch bis zum Ablauf des jetzigen Schultrieniums, erweitert. — Für die Schulen in Muggia wird ein Katechetensystem systemisiert. — Die Entscheidung in erster Instanz über den von der Gemeinde Witterburg beanspruchten Beitrag zu den Konkurrenzkosten für die Schule in Antignana wird dem Bezirksschulrate überlassen. — Die Lehrer an den k. k. Gymnasien in Pola und Witterburg: Alois Lorenzoni, Vladimir Nazor und Josef Roza werden im Lehramte definitiv bestätigt und es wird ihnen der Professortitel verliehen. — Dem Collegio delle Dimesse in Capodistria wird die Eröffnung eines Kindergartens bewilligt.

Abbazia. Der Gesamtstand des Kurpublikums vom 1. September 1905 bis einschließlich 28. Dezember 1905 beträgt 6914 Personen. — Vom 22. Dezember 1905 bis einschließlich 28. Dezember 1905 jugendlichen 355 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 28. Dezember 1905: 870 Personen.

Theater in Abbazia. Die heutige Saison wurde am 24. v. M. mit dem Schwank „In der Höhle des Löwen“ eröffnet. Die Vorstellung fand großen Beifall und bewies, daß die bewährte Direktion Heinrich Stöhr in der Auswahl der Kräfte Lobenswertes geleistet hat.

Gymnasialstreik. Den kroatischen Blättern wird aus Ragusa mitgeteilt: Die Schüler der achten Klasse des Staatsgymnasiums in Ragusa veranstalteten einen Streik gegen den Professor Kuljic. Als er am letzten Dienstag seinen Vortrag halten wollte, erschien nicht ein einziger seiner Schüler. Die Ursache des Streiks ist in dem Umstande gelegen, daß der Professor sich weniger um seine Lehrtätigkeit, sondern vielmehr um seine Privatlektionen kümmerte. Um dagegen Protest zu erheben, haben alle Studenten einverständlich seinen Vortrag boykottiert. Der Lehrkörper des Staatsgymnasiums hat sämtliche Streikenden mit Ausnahme von fünf durch eine Rüge vor dem versammelten Professorenkollegium bestraft.

Stand der Tierseuchen. Es herrschen im Küstenland: Milzbrand: Bezirk Volesco: in Castua; Kopfkrankheit: in der Stadt Triest; Schweinepest: Bezirk Parenzo: in Risignano. Dalmatien ist frei von Tierseuchen.

Arbeitslosigkeit. Trotz des relativ guten Geschäftsganges sind gegenwärtig in Wien 30.000 und in Prag 10.000 Arbeiter ohne Beschäftigung.

Dynamit auf den Eisenbahnschienen. Ueber die Verhütung einer furchtbaren Eisenbahnkatastrophe werden aus Boppard a. Rh. folgende Einzelheiten gemeldet: Auf den Schienen des Bahnüberganges hinter Hirzenach hielt dieser Tage ein mit 40 bis 50 Zentner Dynamit und anderen Sprengstoffen beladener zweispänniger Wagen. Vergeblich trieb der Fuhrmann die Pferde an, um vor dem bald die Stelle passierenden Nachtschnellzuge herüberzukommen. Es verrannen für den Bahnwärter, der die Sachlage sofort überschaut und nach Hirzenach telegraphiert hatte, sowie für den Fuhrmann entsetzliche qualvolle Minuten, denn die Pferde vermochten trotz energischer Antreibung und größter Anstrengungen den Wagen nicht von der Stelle zu bringen. Der Fuhrmann besaß in seiner Todesangst noch so viel Geistesgegenwart, dem Zuge entgegenzueilen und dessen Führer durch Schwingen mit der Handlaterne auf das gefährliche Hindernis aufmerksam zu machen. Der heranbrausende Zug konnte infolge dessen noch rechtzeitig seine Fahrgeschwindigkeit vermindern und kam langsam bis zur Unfallstelle gefahren, wobei der Dynamitwagen noch etwa 4 Meter fortgedrückt wurde.

Zeltam. Von München berichtet man als absolut war, daß eine Schreinersfrau am Tage „Maria Empfängnis“ (8. Dez.) vor vier Jahren Zwillinge, vor zwei Jahren ein Mädchen und heuer wieder Zwillinge zur Welt brachte. Jedesmal am 8. Dezember! Im Jahre 1907 wäre nach dem in dieser Familie üblichen Turnus also wieder nur ein Kind zu erwarten und wieder am 8. Dezember.

Eine Seele mehr. Eine Zunahme von einem Einwohner in fünf Jahren hat, verschiedenen Meldungen zufolge, die Stadt Stargard in Pommern zu verzeichnen. Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1900 26.858, während bei der diesmaligen Zählung 26.859 Einwohner ermittelt wurden. In starkem Rückgang befindet sich die Stadt Straßfurt, deren Einwohnerzahl sich von 20.021 im Jahre 1900 auf 18.308 vermindert hat. Bemerkenswert ist, daß von dem Rückgange hauptsächlich der männliche Teil der Bevölkerung betroffen wurde, was wohl auf die Einschränkung des dortigen Bergwerksbetriebes zurückzuführen sein dürfte.

Das Kind der Nacht. Aus Straßburg i. E. wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet: Ein bezeichnender Vorfal hat sich in dem Orte Wünheim bei Gebweiler zugetragen. An einem der letzten Abende bedeckte mit einemmal rabenschwarze Nacht die sonst so hübsch beleuchtete Ortschaft, da sämtliche elektrischen

Lichter auf den Straßen wie auf Kommando ausgelöscht wurden. Vergeblich grubelte man über die Ursache dieser plötzlichen ägyptischen Finsternis nach. Heute kennen wir den Grund. Ein uneheliches Kind hatte am besagten Tag das Licht der Welt erblickt. Das „Kind der Nacht“ mußte auch als solches gekennzeichnet werden. Zu diesem Zwecke ließ man die Straßenbeleuchtung eine volle halbe Stunde unterbrechen. Damit ja niemand auf den Vorgang aufmerksam wurde, gingen die Leuchtpaten allein zur Kirche, während die Hebamme einige Minuten später, das Kind unter dem Mantel tragend, folgte.

Das 24. Kind. In Lennenbrunn bei Billingen in Baiern konnte ein Bürger vor einigen Tagen sein 24. Kind zur Taufe tragen. Leider sind seine finanziellen Verhältnisse der Kinderzahl nicht entsprechend.

Einhaltung der Zustimmung bei Operationen. In den Militär-Sanitätsanstalten ist im Frieden vor jeder lebensgefährlichen oder den Verlust wichtiger Körperteile nach sich ziehenden Operation die vor Zeugen abgegebene mündliche oder schriftliche Zustimmung des Kranken durch den Abteilungschefarzt beziehungsweise den ordinierenden Arzt einzuholen. Davon sind ausgenommen die Notoperationen wegen unmittelbarer und momentaner Lebensgefahr überhaupt und die Notoperationen wegen drohender Lebensgefahr bei Bewußtlosen und Narkotisierten, wenn sie sich bei letzteren im Verlauf einer Operation als notwendige Erweiterung des verabredeten Eingriffes ergeben. Bei Geisteskranken oder unbesinnlichen Kranken, ferner bei Militärakademikern oder Jünglingen der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten ist — falls nicht Gefahr im Verzug — die Zustimmung der gesetzlichen Vertreter (Vater, Vormund, Kurator) zu jeder lebensgefährlichen oder den Verlust wichtiger Körperteile nach sich ziehenden Operation einzuholen. Hierbei ist dem gesetzlichen Vertreter auch der Zweck des Eingriffes bekannt zu geben. Seitens der Kommanden der Militär-Sanitätsanstalten ist bei bedenklich schweren Erkrankungen der Nächstangehörige des Kranken sofort zu verständigen, und zwar in besonderen Dringlichkeitsfällen telegraphisch mittels Diensttelegrammes, ansonst schriftlich mittels der Spitalartenbriefe. Auf Kosten des Militärärzars kann jedoch für denselben Kranken nur je ein Telegramm für den Erkrankungs- und Todesfall verrechnet werden. Bei der Abgabe eines Kranken in eine Militär-Sanitätsanstalt ist die Adresse seines nächsten Angehörigen seitens des Standeskörpers in der Revisionsliste ersichtlich zu machen. Diese Adresse ist in der Aufnahmskanzlei der Militär-Sanitätsanstalt auf den Kopfzettel zu übertragen. Auf letzterem Dokument ist fallweise die erfolgte Verständigung der Angehörigen sowie die Art dieser Verständigung (ob mündlich, schriftlich, telegraphisch) vom Abteilungschefarzt, bezw. ordinierenden Arzt zu bestätigen.

Malaria-Wanzen. Professor Roß, der Vorsteher der berühmten Schule für tropische Medizin in Liverpool, versuchte im September dieses Jahres durch Annoncen in den Besitz von Bettwanzen zu gelangen. Er versprach einen Halbpenny für jedes lebende Exemplar und erhielt Tausende dieser Insekten. Mit diesen Tieren stellte er Versuche an, aus denen hervorging, daß die Wanzen die Malaria in gleicher Weise verbreiten wie die Moskitoz. Er glaubt auch, beweisen zu können, daß diese Insekten den Schwindstuchtskeim und den Keim fast jeder anderen ansteckenden Krankheit weitertragen.

Locales.

Personaleinkommensteuer. Die k. k. Finanzdirektion in Triest veröffentlicht eine Rundmachung, die wir im Auszuge wiedergeben. Auf Grund des Gesetzes ist jedermann, welcher der Personaleinkommensteuer unterliegt, verpflichtet, alljährlich binnen einer von der Finanzlandesbehörde zu bestimmenden Frist ein Bekenntnis über sein steuerpflichtiges Einkommen einzubringen. Von dieser Pflicht sind gemäß § 204 des Gesetzes nur jene Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen 2000 Kronen nicht überschreitet, in der Regel, d. i. insoweit befreit, als nicht eine besondere Aufforderung der Steuerbehörde oder des Vorsitzenden der Veranlagungskommission an sie ergeht. Zum Zwecke der Bemessung der Personaleinkommensteuer und der Besoldungssteuer von höheren Dienstbezügen für das Jahr 1906 werden sämtliche Personen, welche nach Maßgabe des § 153 des Gesetzes in der reichsunmittelbaren Stadt Triest, in der gefürsteten Grafschaft Görz-Gradiška und der Markgrafschaft Istrien der Personaleinkommensteuer unterliegen, hiemit aufgefordert, die Bekenntnisse nach dem neuen mit Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 30. November 1905, R. G. Bl. Nr. 187 eingeführten Formulare bei der zuständigen Steuerbehörde bis längstens 31. Jänner 1906 schriftlich einzubringen oder mündlich zu Protokoll zu geben. Bringt ein Steuerpflichtiger das ihm obliegende Bekenntnis innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht ein, so kann nach vorheriger Aufforderung die Bemessung nach § 205 von amtswegen eingeleitet werden;

außerdem muß derselbe gewärtigen, wegen Steuerverheimlichung in Unterjuchung gezogen zu werden. Die Bekenntnisse zur Rentensteuer sind nach § 138 bei der zuständigen Steuerbehörde zur selben Zeit zu überreichen, zu welcher die Bekenntnisse zur Personaleinkommensteuer einzubringen sind. Nach § 125, Z. 7, sind Personen, deren rentensteuerpflichtige Bezüge weder für sich allein, noch auch in Verbindung mit ihrem anderweitigen Einkommen den Betrag von Kr. 1200 jährlich überschreiten, von der Rentensteuer überhaupt befreit und daher auch nicht zur Einbringung eines Bekenntnisses verpflichtet.

Die erste Division der k. u. k. Wintereskadre soll, wie wir erfahren, am 8. d. auslaufen.

Theater. Gestern abends fand die letzte Aufführung der neuen so rasch beliebt gewordenen Operette „Doktor Kaspar“ von F. Smareglia statt. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Aufführung zeugte wieder von trefflicher Durcharbeitung der einzelnen Partien, so daß alle Feinheiten des Wertes voll zur Geltung kamen. Das Zusammenspiel war sehr gut. Einzelne Szenen mußten wiederholt werden. Besonders Lob, sowohl was stimmliche als auch mimische Darbietung betrifft, verdienen die Darsteller des Dr. Kaspar, des Bedrillo und der Estella. Sie wurden auch während der Pausen durch Blumenspenden geehrt. Das Publikum sorgte auch nicht mit Beifall, sondern spendete dem Komponisten wie den Darstellern begeistertes Lob. Während der Aufführung wurde Smareglia ein prachtvoller Vorbeerkranz und eine goldene Uhr überreicht.

Società polese „Austria“. Dieser ehrenwerte Verein veranstaltete gestern abends in den Räumlichkeiten des Restaurants Belvedere die Feier der Eröffnung seines Vereinsheimes. Der Saal war von einem vornehmen Publikum bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Der hochverdiente Obmann des Vereins, Herr Mitovan, brachte ein Hoch auf Se. Majestät aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Die Marinekapelle, die den Abend durch ihre Weisen verschönte, intonierte hierauf die Kaiserhymne, die das Publikum stehend anhörete. Wir werden morgen einen genauen Bericht über diese einzig schöne und wahrhaft genussreiche Feier bringen.

Sperrstundenüberschreitungen. Seit einiger Zeit besteht in Pola eine behördliche Verfügung, nach welcher sämtliche Cafés, die bis jetzt die ganze Nacht geöffnet waren, in der Zeit von 3 bis 4 Uhr geschlossen sein müssen. Vorgestern und gestern nun hielten sich die Cafetiers der Feiertage wegen nicht an diese Bestimmung, weshalb heute die Polizeirapporte mit Anzeigen über Sperrstundenüberschreitungen überfüllt sind.

Gefunden und im Sicherheitswachkommando am Forum abgegeben wurde ein Geldtäschchen mit einem kleineren Betrage, ferner ein Faß mit einem Inhalt von 60 Liter Wein. Die Eigentümer mögen sich im Sicherheitswachkommando am Foro melden. Weiters wurde ein Kochbuch gefunden und im Polizeinspektorat in der Via Helgoland abgegeben.

Wegen Wachebeleidigung wurden gestern nachts mehrere Personen verhaftet, die in betrunkenem Zustande Ausschreitungen verübten und die sie zur Ruhe verweisenden Polizisten teilweise beleidigten.

Militärisches.

Personalverordnung. Seine Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Abteilungsvorstandes Korv.-Kapt. ad honores außer Dienst Eduard Edler von Normann-Friedensfels nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung, als invalid in den Ruhestand anzunehmen und anzubefehlen, daß ihm bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Kommandoübergabe und Uebergabe der Kassamitsperre. Heute findet die Kommandoübergabe auf S. M. S. „Custoza“ seitens des L.-Sch.-Kpt. Silvio Bersa Edler von Weidental an L.-Sch.-Kpt. Artur Freiherr Bourguignon von Baumberg und gleichzeitig die Uebergabe der Kassamitsperre seitens des L.-Sch.-L. Emil Wilde an L.-Sch.-Kpt. Artur Freiherr Bourguignon von Baumberg und an L.-Sch.-L. Anton Edler von Triulzi statt.

Elektrotechnischer Kurs. Morgen wird der elektrotechnische Kurs für marinetechnische Beamte aktiviert. Zum militärischen Leiter wurde Freg.-Kpt. Vinzenz Edler v. Pöhal bestimmt. In den Kurs wurden eingeteilt: die prov. Schiffbau-Ing. 3. Kl. Rudolf Herrmann, Karl Brezina, Hugo Paulus und Franz Welcher, die prov. Maschinenbau-Ing. 3. Kl. Walter Caspar, Jaroslav Wrazek und Julius Levai und die Maschinenleiter 3. Kl. Johann Vicen, Konstantin Stiz, Anton Descovich, Karl Kammerius und Johann Spil. Die Vorträge finden im Lehrjaale der VI. Abteilung des Marinetechnischen Komitees jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 4 $\frac{1}{2}$ bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. statt.

Urlaube. Dem Professor an der Marine-Unter-
realschule Vinzenz Meindl ein vierwöchiger Urlaub aus
Gesundheitsrücksichten (Oesterreich). Der erbetene Ur-
laub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 2 Tage
Korv.-Kpt. Kamillo Falzari für Istrien.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 1. Jänner. 1906.
Allgemeine Uebersicht:

Im W ist der Luftdruck weiter gefallen, die Hauptdepression lagert über Irland, der Kern des Hochdruckgebietes über Böhmen. In der Monarchie vorwiegend heiter bei leichten, nördlichen Winden, an der Adria mäßig frische Bora bei heiterem Himmel und sehr niedriger Temperatur, die See ist leicht bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, mäßig frische Bora, nachts Frost, wärmer als am Vortage.

Barometerstand 7 Uhr morgens 71.1, 2 Uhr nachm. 69.0
Temperatur . . . 7 . . . -2.6, 2 . . . +3.2 C
Regenüberfluß für „Pola“: 20.0 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm. 10.4°.
Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachm.

stellen kann, hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach jeder Angestellte der Handelsmarine sein Leben derart versichert, daß seine Familie im Falle eines Verunglückens auf hoher See eine entsprechende Summe erhält. Der „Lloyd“ würde eine besondere Versicherung seiner Angestellten erhalten. Für die übrigen Schiffe der österreichischen Handelsmarine soll der Staat 2,000,000 Kronen vorschießen, die Delle eines alten Fonds der Kriegsmarine entnehmen will. Für jeden Seemann, der sich einschiffte, wird die Versicherungssumme teils der Schiffseigentümer, teils der Versicherte selbst bestreiten, wenn auch mit einem ganz geringen Satze. Der Plan ist bereits vollständig ausgearbeitet. Das Ministerium dürfte ihn in der kürzesten Frist durchführen.

Vom Büchertisch.

Theodore Roosevelt, **Die Rauhen Reiter.** Einzige berechtigte Uebersetzung von L. Landau. Geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark. Verlag von Albert Langen in München. Ein neues Buch von Theodore Roosevelt bedarf wohl gerade heute keiner langatmigen Empfehlungen, um seinen Weg zu machen. Denn der amerikanische Präsident ist jetzt, nachdem seine staatskluge Vermittlung das Zustandekommen des Friedens zwischen Rußland und Japan entscheidend gefördert hat. — Theodore Roosevelt ist jetzt der populärste Mann der Welt. Aber ganz abgesehen von der Persönlichkeit des Verfassers, würden „Die Rauhen Reiter“ sicherlich das größte Aufsehen und Interesse in Deutschland erregen, selbst wenn sie das Werk eines sonst Unbekannten wären. Roosevelt, der Mann des Friedens, zeigt sich in diesem Buche als echter Kriegsmann, als draufgängerischer Soldat, dessen Eingreifen für den Sieg bei Santiago ausschlaggebend wurde. Vor allem Dingen wird das Rauhe Reiter-Buch den deutschen Leser deshalb interessieren, weil ihm hier — unsres Wissens zum erstenmale — eine Schilderung des amerikanisch-spanischen Krieges von einem Teilnehmer am Feldzuge geboten wird — einem Führer der eigenartigsten und beliebtesten aller Freiwilligen-Regimenter in den Vereinigten Staaten. Die Uebersetzung von L. Landau ist vorzüglich. So wird dieses Werk Theodore Roosevelts in Deutschland sicherlich die weiteste Verbreitung finden.

Sport.

Bergführer-Jubilare. Wie die „N. N.“ melden, feiern im Jahre 1906 die nachbenannten beglaubigten Bergführer des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von Tirol und Vorarlberg ein Jubiläum. Durg dreißig Jahre üben den Führerberuf aus: Guem Johann, vulgo Figler, in Ehrwald; Augener Josef in Treuhof bei Gomagoi; Reinstadler Simon in Gampenhof bei Sulden; Pinggera Josef in Oberturnhof bei Sulden. Vor 25 Jahren wurden mit dem Führerdiploam betheilt: Kröll Josef in Dornauergingling, Zillertal; Beck Adam und Meyer Leonhard

im Brandnertal, Vorarlberg; Fißil Franz, vulgo Zamora, in St. Ulrich in Gröden; Eberhöfer Josef in Gomagoi; Nicolussi Matteo di Giacomo in Molveno; Dallagiaco Antonio, vulgo Luffon, in Caderzone; Bernard Luigi, vulgo Maganz, in Campitello; Bertega Michele in Tranzaqua bei Primör; Stragenegg Michael in Niederdorf, Pustertal; Neben Johann, vulgo Huter Hansl, in Taufers; Grober Josef, vulgo Mair, in Rals.

Wer leiht Geld?

Einige hundert Gulden, die in längstens 10 Monaten einschließlich der Prozente zurückgezahlt werden, sofort aufzunehmen gesucht. — Anträge unter „Ehrenfache“ an die Geschäftsstelle unseres Blattes. 871

Unserer heutigen Nummer liegt eine zweiseitige Beilage bei.

Die beste Reklame

ist ein Inserat im

„Polaer Morgenblatt“.



Wer sein Geschäft heben will, wer auf großen Absatz rechnet, benütze die Spalten unseres Blattes.



Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Zu vermieten:

Via Siana 25 ist eine schöne Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche mit Sparherd und Wasser im Hause, zu vermieten. 169

Freundliche Hofwohnung: Zimmer, Küche, Dachboden, Keller, mit Waschküchenbenützung, zu vermieten. — Via Monte Rizzi Nr. 14. 233

Via Siana 25 ist ein Geschäftsfokal, eventuell samt Werkstätte, geeignet für jede Branche, zu vermieten. 158

Zu verkaufen:

Neuer Mantel eines höheren Unteroffiziers ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle des Blattes. 246

ATLAS
enthaltend die
TAFELN ZUM ANHANG I
der
VORSCHRIFT
für den Navigationsdienst
(ad XII.-a-2.)
(Zeichnungen der Navigations-Instrumente.)
Herausgegeben
vom Hydrographischen Amte
der k. u. k. Kriegsmarine.
Zu haben beim Verleger
JOS. KRMPOTIĆ - POLA
Piazza Carli Nr. 1.
Broschiert pro Stück K 2.

Kunst und Wissenschaft.
Zubermanns neuestes Werk „Blumenboot“, das soeben in St. Petersburg aufgeführt wurde, hat dort einen großen Erfolg erzielt.

Seewesen.

Versicherung für Seeleute. Der Ministerialrat Dr. Delle im Handelsministerium, der sich seit vielen Jahren mit der Frage beschäftigt, wie man die Zukunft der Seeleute und ihrer Angehörigen sicher-

Preise der **Zeiss - Doppel - Feldstecher** mit erhöhter Plastik des Bildes. Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130; 5-fach „Jagdglas“ Mk. 175, 7 1/2-fach Mark 175; 10-fach „Feldstecher“ Mk. 185, 12-fach Mk. 185.
Zu jedem Feldstecher bezw. Jagdglas wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben.
Direkter Vertreter für Pola nur: **K. JORGO**
Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21

Istrianer Refosco Rot-Schaumwein
garantiert naturechte Weinspezialität I. Ranges, liefert die Firma
G. B. Petrali & Co., Rovigno
Mitglied des Vereines der Lieferanten für k. u. k. und k. k. Militäranghörige.

ANT. TRANFIĆ - POLA
Via Sissano
(früher Buchdruckerei J. Krmpotić & Co.)
Erste
Lissaner Weinkellerei
und Spezialität in
OLIVEN-OEL
Großes Assortiment und mäßige Preise.

Bildhauer- u. Steinmetzatelier VITTORIO MADRIZ
autorisierter Steinmetzmeister
Pola, Circonvallazione Nr. 43.
Ausführung jeder Arbeit in Stein, Marmor u. Zement. Spezialität für Grabdenkmäler Einfache und Mosaik-Altäre. Original-Dekorierungen von Häusern u. Villen. — Genauigkeit in der Ausführung. —
Billigste Preise!!

JOHANN BERNARD
Pola, Via Sergia 29.
Große Ausstellung!
in Kunstartikeln aus Bronze, Chinasilber, Nickel u. Plüsch. Puppen, Spielzeuge usw., zu Geschenken geeignet.
Großartiges Wäsche- und Krawattendepôt für Damen und Herren zu staunend billigen Preisen!!

FRANZ JIRAS
TRIEST — prot. Firma — POLA
Via Caserma 15, Via Molin Piccolo. Via dell' Arsenale, Palais Fabbro.
Uniformierungsanstalt und Zivilschneider
Beideter Schätzmeister des k. k. Landesgerichtes in Triest.
Lieferant des Allerhöchsten Hofes.
Kontraktlicher Lieferant der k. u. k. Infanterie-Kadettenschule. — Regimentsschneider des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 87, des k. k. Landwehrregimentes Nr. 5, Lieferant des k. u. k. Festungs-Artillierieregimentes Nr. 4, Lieferant der k. k. Staatsbahnen.
Stets lagernd alle Uniform-Ausrüstungssorten.
Lager echt englischer Modestoffe.
Empfiehlt sich zur promptesten Lieferung für die Herren Reserveoffiziere streng solid und preiswürdig.
232

Für 1906 **Hofsch's** Glücksflee-
Unterlags-Kalender
auf Vöschkarton.
Preis von Kr. 3 — anwärts.
Miniaturausgaben von Kr. 1.20 an.
Hofsch's Wochen-Abreißkalender als Wandkalender à Kr. 1.—, in Buchform à Kr. 1.20.
Tageblich-Kalender von 30 Heller an. Elegante Kalender-Schreibmappe Kr. 4.—.
Hofsch's Post-Aufgabebuch: Sammelbuch Kr. 1.50. Hofsch's Briefordner Kr. 2.80 und Hofsch's Brief-Ablegemappen Kr. 1.20. Verheißbarer Valentiner hierzu Kr. 1.50.
Hofsch's Postkarten-Album
in Quart für 200 Karten von Kr. 2.80 an
" " " 300 " " 3.80 "
" " " 400 " " 4.80 "
" " " 500 " " 5.80 "
" " " 600 " " 6.80 "
" " " 700 " " 7.80 "
" " " 800 " " 8.80 "
" " " 900 " " 9.80 "
" " " 1000 " " 10.80 "
Ottav, Folio und Doppelfolio lagern. Jährliche Postkarten-Alben mit kleinen oder ganz unscheinbaren Texten um 1/2 des angelegten Betrages billiger.
195 **Haushaltungsbuch.**
Ein praktisches Wirtschaftsbuch III. Aufl. von 1215 Hofsch. In eleg. Kartoneinband Kr. 1.20. Illustrierte Preisliste versendet die Verlagsbuchh. **Hofsch** in Neulitzsch.
Zu beziehen durch alle besseren Papier- und Buchhandlungen, wo nicht, durch die Verlagsbuchhandlung

Das Sträflingschiff.

Secroman von **Carl Russel.**

8 Autorisiert — Nachdruck verboten.

„Es wird auf uns beide ankommen, Marian. Wenn ein Schiffer sein Fahrzeug in unbekante Gewässer führt, so wird er, sofern er ein gewissenhafter Mann ist und sein Schiff nicht gefährden will, sorgsam und fleißig das Lot werfen, bis er zu einem sicheren Ankerplatz gelangt ist. Das aber mußt auch du tun, und meine Pflicht ist es, dir Zeit zu gewähren, das Lot zu werfen.“

„Du willst nur selber erst loten, Tom.“

„O du Liebste,“ rief er, mich an sich drückend, „läme es auf mich an, ich heiratete dich gleich morgen!“ Dann teilte er mir mit, daß er in der nächsten Woche nach Sunderland müsse, wo das Schiff liege; ferner, daß er beabsichtige, einen Anteil an demselben zu kaufen. Er zählte mehrere Fälle auf, in denen solche Anteilhaber zu Reichümern gelangt seien. Die Aussichten für ihn würden dadurch besonders gut, weil er doch das Kommando des Schiffes erhalte und auf diese Weise das Unternehmen selber zu kontrollieren imstande wäre.

Unter solchen Gesprächen verstrich der Nachmittag. Gegen fünf Uhr wurden wir durch das Erscheinen mehrerer Kapitäne, die hier zu speisen wünschten, gestört; Tom bezahlte die Rechnung und wir entfernten uns. Er geleitete mich nachhause und versprach, mich am folgenden Vormittag zu besuchen.

Die Woche verging, wir sahen uns täglich. Dann aber reiste Tom nach Sunderland, und ich kam mir so unglücklich und verlassen vor, wie eine Witwe.

Von Sunderland fuhr er nach Liverpool und von dort aus schrieb er mir, daß der „Arab Chief“ ihm gefiele, daß er das Kommando übernehmen und auch seine dreitausend Pfund in dem Schiff anlegen werde.

Während seiner Abwesenheit kam der Einfluß seiner Liebe auf mich erst recht zur Geltung. Er hatte mir, wenn auch nur ganz vorsichtig, angedeutet, daß er meiner Tante recht geben müßte, wenn dieselbe mit meiner ungebundenen und oft vielleicht auch unvorsichtigen Lebensweise nicht immer einverstanden sei; dies genügte, um mich zu dem eingezogensten Leben zu veranlassen.

Meinen Stiefvater sah ich nur, wenn ich ihm im Hausflur begegnete. Eines Tages aber — Tom mochte ungefähr eine Woche fort sein — klopfte er an meine Tür. Ich hieß ihn eintreten und er setzte sich zu mir an den Tisch.

„Gestern habe ich Frau Johustone gesprochen,“ begann er, „sie hat mir eine Neuigkeit mitgeteilt. Bestatten Sie mir, Ihnen zu gratulieren.“

Damit verbeugte er sich leicht; ich neigte den Kopf, sagte aber nichts.

„Ich weiß, daß ich kein Recht über Sie habe,“ Fräulein Johustone,“ redete er weiter.

„Nicht das mindeste,“ sagte ich.

„Ich bin aber immerhin Ihr Stiefvater,“ fuhr er fort, „und da wäre es wohl ein Gebot der Höflichkeit gewesen, daß Sie selber mir von Ihrer Verlobung Kenntnis gaben.“

„Meine Angelegenheiten gehen Sie nichts an, Herr Doktor Stanford,“ entgegnete ich.

„Fräulein Marian,“ versetzte er, „ich kam nicht hierher, um mich mit Ihnen zu streiten, sondern um Ihnen Glück zu wünschen. Unsere Beziehungen zu einander sind niemals erfreulich gewesen, und längst schon hätte ich dieses Haus verlassen, wenn ich ein für mich gleich günstig gelegenes hätte finden können. Denn ich muß an meine Praxis denken, weil ich nicht nur für mich selber, sondern auch für Ihrer Mutter Kind zu sorgen habe.“

„Es ist Ihr Kind!“ rief ich heftig.

„Das braucht man mir nicht erst zu sagen, Fräulein Marian. Es ist mir sehr schmerzlich, zu wissen, daß Ihre Abneigung gegen mich keinen andern Grund hat, als die Tatsache, daß Ihre selige Mutter mir in Liebe zugetan gewesen ist.“

„Ich muß Sie ersuchen, meine Mutter in meiner Gegenwart nicht zu erwähnen.“

Er sah mich von der Seite an.

„Ich kam her, wie schon gesagt, Ihnen zu gratulieren,“ sagte er. „Mit Fragen über Ihren Verlobten will ich Sie nicht behelligen. Aber noch eine Auskunft möchte ich von Ihnen erbitten. Wann gedenken Sie zu heiraten?“

„Das weiß ich noch nicht.“

„Werden Sie nach Ihrer Verheiratung in diesem Hause bleiben?“

„Ich werde dort bleiben, wo mein Gatte sein wird.“

„Dieser Teil von London ist nicht jedermanns Geschmack,“ sagte er mit saurem Lächeln. „Es könnte sein, daß Ihr Gatte dem Westend den Vorzug gibt. Sollte dies zutreffen, dann wäre ich bereit, mit ihm oder mit Ihnen wegen Uebernahme dieses Hauses in Verhandlung zu treten.“

Ich antwortete kalt, daß ich mich niemals von dem Hause trennen würde; es hätte meinem Vater gehört und deshalb sei es mir ein Heiligtum. Ich sagte dies

mit so bitterer Betonung, daß er aufstand und ohne noch ein weiteres Wort das Zimmer verließ. Ich atmete auf; ich kann gar nicht sagen, wie sehr ich diesen Mann haßte.

Nach Ablauf von vierzehn Tagen kam Tom zurück, und wieder waren wir täglich bei einander. Sein guter Einfluß wirkte segensreich auf mich; er war eine Gottesgabe für einen Charakter, wie der meine. Keine Mutter hätte mich weiser leiten und erziehen können, als Tom dies tat.

Eines Abends erinnere ich mich noch besonders deutlich. Es war kurz nach seiner Rückkehr; er hatte mich nach einem Spaziergange bis vor meine Haustür geleitet. Ich bat ihn, mit herein zu kommen.

Er lehnte dies ab.

„Aber warum nicht, Tom? fragte ich enttäuscht. „Du bist müde und ich bin so allein. Komm doch mit herein.“

„Gerade weil du allein bist, kann ich deine Bitte nicht erfüllen,“ antwortete er.

„Ich bin aber immer allein,“ entgegnete ich. „Ich wohne ja allein, das weißt du doch.“

„Gewiß, das weiß ich.“

„Soll ich dich also niemals mehr bei mir sehen, nur weil ich allein wohne?“ rief ich.

„Morgen im Laufe des Vormittags hole ich dich ab, liebe Marian, dann wollen wir darüber reden, ob es sich schickt, daß junge, alleinwohnende Damen die Besuche der Männer empfangen, denen sie sich verlobt haben.“

Damit drückte er mir die Hand und ging.

Er hielt Wort und das Thema wurde lang und breit besprochen. Ich lauschte seinen Worten mit Liebe und Interesse, allein so recht einleuchtend wurden mir die Gründe, die er anführte, doch nicht. War ich doch jetzt, auf diesem Spaziergange, mit Tom, auch allein. Im Brunswick-Hotel waren wir gleichfalls allein gewesen.

Was war nun der Unterschied zwischen dem Alleinsein mit ihm auf den Straßen und dem daheim in meiner Wohnung? Er sagte aber, da sei ein Unterschied, und er hatte selbstverständlich recht. Mit einer Tante hätte ich darüber eifrig und vielleicht auch heftig disputiert, Toms Worten aber lauschte ich still und unterwürfig. Ich hatte in ihm eben meinen Herrn und Meister gefunden.

(Fortsetzung folgt.)



≡ **Niederlage** ≡

von

Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden

der Firma

Josef Potocnik - Pola

Spezialität

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen

≡ **Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine** ≡

Küchensparherde für Gas- und Kohlenheizung

Badewannen und Wandverkleidungen

Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterung derselben.

Patent-Kaminaufsätze

Lager von Email-Kacheln, Wandfliesen, blauen Nuthenkacheln für Sparherde und Verkleidungen.



≡ Verkaufszentrale: ≡

Via Sergia Nr. 33

Lagermagazine: **Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.**

Generaldepot

des berühmten

Mineralwasser

Heinrich Mattoni Giesshübler

sowie des bestbekanntesten

LOSER JANOS-BITTERWASSER.

LUIGI DEJAK, POLA

Via Kandler.

193

Aufträge nach allen Richtungen werden prompt effektuirt.

Franz Hospodarz

Herren- und Damenschneiderei

Kawazierlieferant Sr. k. u. k. Hohelt des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog KARL STEFAN

Pola, Ecke der Via Giulia und Barbacani I. Stock

empfiehlt sich gelegentlich der bevorstehenden Saison den geehrten Kunden zur Anfertigung von

Zivil-Herrenkleidern und Uniformen

und beehrt sich gleichzeitig zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß er am **15. Dezember l. J.** einen allen Anforderungen entsprechenden

DAMENSALON

eingerrichtet und für denselben eine feine Wiener Damenschneiderin engagiert hat, welche Kleider von den einfachsten bis zu den feinsten **Balltoiletten** anfertigen wird.

122

Allerlei.

Eine mysteriöse Geschichte beschäftigt gegenwärtig die Wiener Polizei. Der Hergang ist folgender: Als die in Wiener-Neustadt bedienstete Köchin Marie Katter im August d. J. fühlte, daß ihre schwere Stunde herannahe, fuhr sie nach Wien und ließ sich im Allgemeinen Krankenhaus aufnehmen, wo sie eines gesunden Knaben genas. Am 2. September verließ die Köchin, nachdem sie das Kind sorgsam in Decken gehüllt, das Spital und dachte eben daran, an wen sie sich wenden sollte, um den Säugling, den sie nicht bei sich behalten konnte, in Pflege zu geben. Sie erwog gerade, wie sehr die monatliche Ausgabe für Kostgeld ihr Beschränkungen auferlegen werde, als knapp vor dem Allgemeinen Krankenhaus eine etwa 36jährige, mittelgroße, brünette Frau auf sie zutrat und sie teilnahmsvoll ansprach. Sie fragte nach Beruf und Wohnort der Köchin, meinte, daß es dieser wohl schwer fallen werde, für das Kind zu sorgen, und fragte schließlich die Katter, ob sie ihr nicht den neugeborenen Knaben in Pflege geben wolle, sie brauche dafür nichts zu zahlen. Der Köchin war dieser Vorschlag sehr erwünscht. Die Frau teilte ihr mit, sie heiße Paula Katter, sei eine Revidentensgattin und wohne in Stockerau, Kugasse Nr. 5. Sie fügte hinzu, sie selbst sei kinderlos und sehne sich nach einem so lieben herzigen Kinde. Sie werde für den Knaben wie für ihr eigenes Kind sorgen. Marie Katter ging auf den Vorschlag mit tausend Freuden ein. Die „Revidentensgattin“ reiste mit dem Kinde sofort ab. Die Mutter wußte ihr Kind in besten Händen. Immerhin fiel es ihr auf, daß die Frau, die ihr über das Befinden des Knaben oft zu schreiben versprochen, so gar nichts von sich hören ließ. Sie wurde unruhig und schrieb schließlich an Frau Paula Katter in Stockerau. Der Brief kam als unbestellbar zurück. Nun stiegen der Köchin ernste Bedenken auf und sie erstattete die Anzeige im Sicherheitsbureau. Es scheint, daß mit der Herauslösung des Kindes eine betrügerische Kindesunterziehung oder sonst ein verbrecherischer Zweck verbunden ist.

Von der Gräfin Montignoso. Dem „Fränkischen Kurier“ wird aus „hervorragender toskanischer Quelle“ berichtet, daß die Gräfin Montignoso durch das Eingreifen ihrer Eltern davon abgehalten worden sei, abermals vor den Toren der Dresdener Residenz zu erscheinen. Ihr Besuch in Lindau vor wenigen Wochen sei trotz vorheriger Anzeige unverhofft gekommen. Sie habe dem König in München begegnen wollen, der aber auf der Rückreise von Tarvis nach Dresden

nicht über München gefahren sei. Bestätigt wird ferner, was wir bereits meldeten, daß die Gräfin in München eine Unterredung mit ihrer Kusine, der Prinzessin Therese von Bayern, anstrebte. Die Reise von Lindau nach München habe die toskanische Familie stutzig gemacht. Die Gräfin werde von einem großen italienischen Privatdetektivbureau ständig überwacht, wisse aber die Späher oft genug zu täuschen und mache von Florenz aus häufig weite Ausflüge, so bis Rom und Paris. Von München sei sie auf einen zarten Wint der Polizei und auf Drängen ihrer Eltern abgereist, nachdem sie auch die Gewißheit hatte, daß der König einen anderen Weg gewählt habe. Sie sei seit der Rückkehr aus Bayern tief niedergeschlagen, zeitweise aber auch sehr erregt gewesen. Je näher das Weihnachtsfest heranrückte, desto heftiger habe sie den Wunsch geäußert, ihre Kinder zu sehen. Ihre Mutter, die noch großen Einfluß auf sie besitzt, sei bereits um Intervention gebeten worden. Die Gräfin habe daraufhin versprochen, vorläufig nicht nach Dresden zu gehen, da ihr eine Vertrauensperson überdies mitgeteilt habe, daß sie der König unnahefänglich, wie jede Ausgewiesene, die ohne Erlaubnis heimkehrt, behandeln lassen werde. Die Gräfin berücksichtigte auch die kritische Stimmung in Dresden und habe deshalb vorläufig nur auf ihren Plan verzichtet. Sie soll jedoch erklärt haben, trotz alledem den einzigen Zweck ihres Lebens doch noch zu erreichen und werde in Dresden oder an einem anderen Orte unverhofft auftauchen, um ihre Kinder zu sehen. Wie verlautet, hat sich die Gräfin an den Papst gewendet. Sie bezeichnete ihre gegenwärtige rechtlose Stellung als unhaltbar und unerträglich. Ihre Ehe ist nicht geschieden, und sie ist somit die Frau eines Königs, ohne auch nur das geringste Recht zu besitzen. Ebenso ist sie die legitime Mutter von Kindern, auf die ihr gleichfalls jedes Recht vorenthalten wird. Sogar die Weihnachtsgeschenke, die sie ihren Kindern geschickt, sind ihr aus Dresden zurückgeschickt worden. Gräfin Montignoso fleht den Papst an, sich ihrer in christlicher Barmherzigkeit anzunehmen und ihrer qualvollen Lage als Frau und Mutter ein Ende zu machen.

suchsanstalt in Spalato hat die Aufgabe, die Landwirtschaft Dalmatiens durch die Anstellung systematischer, auf die Verbesserung des landwirtschaftlichen Betriebes abzielender Versuche und Beobachtungen, durch die Verbreitung allgemeiner landwirtschaftlicher Kenntnisse und durch die Uebertragung der bei den Versuchen und Beobachtungen gesammelten besonderen Erfahrungen in die Praxis zu fördern und auf landwirtschaftlichem Gebiet eine Auskunftsstelle für die Praxis zu bilden. Sie fungiert auch als staatliche spezielle Untersuchungsstelle für Lebensmittel und einige Gebrauchsgegenstände im Sinne der bestehenden Verordnungen.

Gottschee—Ogulin—Spalato. Aus Gottschee schreibt man der „Grazer Tagespost“: Betreffs der jüngsten Rede des Herrn Ministerpräsidenten in bezug auf eine direkte Eisenbahnverbindung Dalmatiens mit dem Innern der Monarchie wäre folgendes beachtenswert: Als einzig kürzeste und von Natur angezeigte Verbindung könnte nur die Weiterführung der Eisenbahn Gottschee nach Ogulin gedacht werden. Es würde bei Verwirklichung dieser Strecke Gottschee an einer Hauptlinie zu liegen kommen und dadurch in den Weltverkehr hineingezogen werden. Zu berücksichtigen kommt die besondere Eignung Gottschees mit Rücksicht auf seine klimatischen Verhältnisse als Sommerfrische; weiters die Bedeutung seiner billigen Kohle, die in den Häfen Dalmatiens großen Absatz finden würde, dann die ausgedehnten Eichen-, Buchen- und Tannenwälder. Das Gefälle der Kulpa könnte als elektrische Energie für diesen Bahnbetrieb verwendet werden. Wollten sich die Interessenten für die Schaffung dieser Linie nur einige Mühe geben, es wäre nicht unmöglich, daß gerade diese kürzeste Verbindung hergestellt werde, da man auf eine kräftige Unterstützung seitens der deutschen Abgeordneten sicherlich hoffen dürfte.

Epilepsie Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die privileg. Schwanen-Apothek Frankfurt am Main. 86

Volkswirtschaftliches.

K. k. landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsanstalt in Spalato. Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung das Statut der landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsanstalt in Spalato genehmigt. Die k. k. landwirtschaftliche Lehr- und Ver-

Tanzordnungen

Einladungskarten

empfehlte zur bevorstehenden Saison
Buchdruckerei M. Clapis (Jos. Krmpotic)
Piazza Carli 1 & POLA & Via Cenide 2.

Anton Dominis

Weingroßhandlung und Import von hochfeinen OLIVENÖLEN
Lieferant der k. k. Staatsbeamten

Via Marianna 7 - POLA - Via Marianna 7

empfehlte seine

naturechten Dalmatiner, Istrianer und Refosco-
weine, sowie hochfeinen Olivenöle, Schafkäse
und Salzsardellen etc. zu Konkurrenzpreisen.

Die Zustellung erfolgt franko ins Haus.

Für die Angestellten der k. k. Staatsbahnen werden die
Sendungen mittels vorgeschriebener Lebensmittelfracht-
briefe abgefertigt.

195

Größtes Möbel-Depot in Pola

A. Paseoletti's Nachfolger Wilhelm Witlaezil

Via Giulia Nr. 9 ————— Via Giulia Nr. 9

empfehlte seine

reichhaltige Auswahl aller Arten von politierten
und matten Möbeln. ☞ Spiegel, Bilder, Sesseln,
Divans, Waschservice, Kinderstühle und Kinder-
wagen. ☞ Komplette Schlaf-, Speisezimmer und
Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen.

Waren, welche momentan nicht am Lager sind, werden
raschestens besorgt.

162

G. CUZZI - POLA

Gegründet im Jahre 1880

(HOTEL DE LA VILLE)

DEPOT

☞ Pilsner Bier ☞ des Sorgendorfer Bier
aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen | aus der Brauerei der Grafen Thurn
in Bleiburg

Niederlage des „Neudorfer Sauerbrunn“ bei Karlsbad
ärztlich empfohlenes und vielfach prämiertes Mineralwasser.

Weingroßhandlung

mit großem Lager naturechter Istrianer, Österreichischer u. Dalmatiner Weine.
Spezialität: Lissaner Opollo, Wermut u. Marsala, verschiedene Flaschen-
weine, Champagner etc. alles zu mäßigen Preisen franko Wohnung, bzw. Bahn-
oder Schiffsstation Pola.

☞ Weinmuster werden franko zugeschickt. ☞

Restaurant und Frühstückstube

„Donato“

Via dell' Arsenal. Pola Via dell' Arsenal.

Ausschank des berühmten Pilsner Bieres aus der
Ersten Pilsner Aktienbrauerei, große Auswahl von in- und
ausländischen Schank- und Bouteillen-Weinen,
sowie Champagner aus den besten Fabriken: Bellor
Fils & Co., J. Mercier & Co., Epernay, Diamant, Heidsieck
Monopol sec, G. H. Mumm extra dry, Kleinoschegg derby
sec, Asti spumante etc., werden bestens empfohlen.